



Epochen

Festival Alte Musik Zürich

25. – 27. September 2015

AM
FORUM ALTE MUSIK ZÜRICH



Neubau
Revisionen
Konzertvermietung

Markus Krebs
Alpenstrasse 11
CH - 8200 Schaffhausen
Tel/Fax 052 625 31 06
info@krebs-cembalobau.ch
www.krebs-cembalobau.ch

Eine echte Provokation ist für manche der Gesangsstil des Ensembles **Grindelavoix** – wie auch dessen unorthodoxer Name. Grindelavoix singt anders als alle andern Ensembles der Alten Musik, und es singt meist ein anderes Repertoire als alle andern. Seine drei letzten CDs kreisten um so gut wie unbekannte Musik der Kathedrale von Cambrai im 13. Jahrhundert. Davon bietet das Festival einen Querschnitt.

Eine veritable Ikone der stilischer interpretierten Barockmusik ist die Violinistin **Rachel Podger**. Ihre Aufnahmen von Bachs Violinwerken fanden höchstes Lob, ebenso ihre CD mit Werken von Biber bis Tartini. Mit genau diesem Repertoire tritt Rachel Podger beim diesjährigen Herbstfestival auf.

Grindelavoix und Rachel Podger sind die beiden Ecksteine dieses Festivals mit dem Motto **Epochen**. Es ist eine Spezialausgabe, die mit einer Ausnahme nicht das «normale» Konzertformat bietet. Es geht vielmehr zweimal mit Riesenschritten durch die Epochen der Alten Musik: am ersten Tag vom Spätbarock zurück ins Mittelalter, am zweiten Tag quasi wieder vorwärts vom Mittelalter in die Barockzeit – beides mit jeweils vier Kurzkonzerten von rund 45 Minuten. Zu hören ist aber nicht einfach zweimal das Gleiche: der erste Tag ist der weltlichen, der zweite der sakralen Musik gewidmet.

Die beiden «Mittelstationen» in diesem Parcours – zwischen Grindelavoix und Rachel Podger – sind die Jahrzehnte vor beziehungsweise nach 1600, als die Musik einen drastischen Wandel durchmachte: Die **Compagnia del Madrigale** lässt in ihrem Konzert die letzte Blüte der mehrstimmigen Musik im späten 16. Jahrhundert aufleben: Gesualdo, Marenzio und Monteverdi sind die ganz gegensätzlichen Meister dieser Spätzeit von Madrigal und Motette. **Ulrike Hofbauer & cetera** (man beachte die provokative Schreibweise!) interpretieren die dann nachfolgende «moderne» Musik für Solostimme und Instrumentalensemble im frühen 17. Jahrhundert; die Komponistin Barbara Strozzi spielt dabei prominent mit.

Eröffnet wird das Festival vom Basler Vokalensemble **théléme**. Sein Konzert ist der leichten Muse der Renaissance gewidmet. Anspruchsvoll ist es dennoch sowohl für Ensemble wie Publikum, denn es geht in Windeseile durch vier Länder und fünf Sprachen Europas. Meistens finden wir uns da auf kunterbunten Stadtmärkten wieder, aber auch bei Marignano ...

Herzlich willkommen also beim Festival Alte Musik Zürich im Herbst 2015!
Auch den Studierenden der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK können Sie wieder begegnen, und zwar beim mittlerweile sehr beliebten, ungezwungenen Apérokonzert.

Martina Joos und Roland Wächter
Präsidium FORUM ALTE MUSIK ZÜRICH

Fr 25. Sept. 19.30 h Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13
BABYLONISCHES POTPOURRI S. 4

4 Länder, 5 Sprachen:
Renaissancemusik von
Clément Janequin
Mateo Flecha
Heinrich Isaac
Thomas Ravenscroft
Orlando di Lasso

Ensemble thélème

Sa 26. Sept. Kulturhaus Helferei
VIER EPOCHEN WELTLICH S. 10

16.00 h **Rachel Podger · Barockvioline**
Partiten von Johann Sebastian Bach

17.00 h **Ulrike Hofbauer &cetera**
Dialoghi von Benedetto Ferrari
Girolamo Frescobaldi
Luigi Rossi u. a.

19.00 h **La Compagnia del Madrigale**
Madrigale von Luca Marenzio
Carlo Gesualdo
Claudio Monteverdi

20.00 h **Graindelavoix**
Cambrai I: Confréries et Motets (13. Jh.)

Sa 26. Sept. 11.00 h Weinschenke Hotel Hirschen, Hirschengasse 6
VIER EPOCHEN EN MINIATURE S. 9
Apérokonzert

Hildegard von Bingen
Diego Ortiz
Dario Castello
Matthew Locke
Georg Philipp Telemann

Studierende der ZHdK
Silvia Berchtold · Flöten
Francesco Braggio · Laute und Gitarre

So 27. Sept. Kirche St. Peter
VIER EPOCHEN SAKRAL S. 20

16.00 h **Graindelavoix**
Cambrai II: Ossuaires (13. Jh.)

17.00 h **La Compagnia del Madrigale**
Sakrale Musik von
Carlo Gesualdo und Claudio Monteverdi

19.00 h **Ulrike Hofbauer &cetera**
Raccolti von Barbara Strozzi
Domenico Mazzocchi
Tarquinio Merula u. a.

20.00 h **Rachel Podger · Barockvioline**
Sonaten von Johann Sebastian Bach
Heinrich Ignaz Franz Biber
Giuseppe Tartini

BABYLONISCHES POTPOURRI
Renaissancemusik
aus 4 Ländern in 5 Sprachen

- Anon.** On parole – A Paris – Frese nouvelle
(Codex Montpellier, 13. Jh.)
Les Cris de Paris
- Clément Janequin**
(ca. 1485 – ca. 1558)
- Pierre Attaignant**
(1494 – 1551) Prélude
- Clément Janequin**
Jean Servin
(1530 – 1596) Martin menoit son pourceau au marché
La fricassée des Cris de Paris
- Heinrich Isaac**
(ca. 1450/55 – 1517) Es wollt ein Mägdlein grasen gahn
- Nikolaus Zangius**
(1570 – 1620) Der Kölner Markt
- Anon.**
(16. Jh.) Venid a sospirar al verde prado
(Cancionero de Elvas)
- Adrian le Roy**
(1520 – 1598) Fantaisie
- Juan del Encina**
(1468/69 – 1529/30) Romerico, tu que vienes
- Mateo Flecha**
(1481 – 1553) El fuego

– PAUSE –

- Thomas Ravenscroft**
(1582 – 1633) New Oysters
- John Johnson**
(1545 – 1594) Carman's Whistle
- Anon. / Alonso (?)**
(15./ 16. Jh.) La tricotea
(Cancionero del Palacio)
- Orlando di Lasso**
(1532 – 1594) Matona mia cara
- Adrian le Roy**
Clément Janequin Branles de Bourgogne
La guerre / La bataille de Marignan
- Georges Kastner**
(1810 – 1867) Les Cris de Paris
Grande Symphonie humoristique
für Soli, Chor und Orchester
Arrangiert für thélème von David Colosio
Uraufführung

thélème

- Breno Quinderé** Altus
Lior Leibovici Tenor
Ivo Haun Tenor
Jean-Christophe Groffe Bass und Leitung
Ziv Braha Laute

Babylonisches Potpourri

Der Turm zu Babel ist ein Zeichen des Schreckens: dieser Wirrwarr der Sprachen! Er ist aber auch ein positives Zeichen: diese Vielfalt der Sprachen! In einem Potpourri der Sprachen und Stile lässt das Ensemble Thélème die bunte, ja kunterbunte Vielfalt der weltlichen Renaissancemusik an uns vorüberziehen.

Akustisch besonders bunt ist das Treiben auf dem Stadtmarkt, sei es in Paris oder London, wie es die Komponisten des 16. Jahrhunderts in einem neuen Musikgenre, den *Cris de Paris* oder *Cries of London*, dargestellt haben. Da wird alles Mögliche angepriesen, Obst und Fisch, Gemüse und Käse, Streichhölzer und Schuhe etc. Dazwischen wird mal eins getrunken oder ein Gebet gesprochen. Clément Janequin gestaltet dieses Treiben eher zivilisiert-übersichtlich, während Jean Servin kunstvoll ein wildes Durcheinander veranstaltet, in dem alle vier Stimmen ihren eigenen Text haben. Der Begriff *Fricassée* im Titel seiner *Cris de Paris* weist darauf hin, dass Servin bereits existierende Melodien (hier Volkslieder) aufgriff und in einem Potpourri «verwurstete».



Die Gattung der französischen *Cris* und englischen *Cries* hatte sowohl ihre Vor- wie Nachläufer. Vorläufer etwa in der dreifach textierten Motette *On parole – A Paris – Frese nouvelle* aus dem mittelalterlichen Codex Montpellier, einen Nachläufer andererseits in der *Grande Symphonie humoristique* für Soli, Chor und Orchester des Elsässers Jean Georges Kastner. Ein Ausschnitt aus seinem Werk wurde eigens für das Ensemble Thélème bearbeitet und erklingt in diesem Konzert als Uraufführung.

Spanien entwickelte in der Renaissance sein eigenes Potpourri-Genre, die *Ensalada*. Der Meister dieses Genre ist Mateo Flecha, Kapellmeister der Töchter von Kaiser Karl V. Seine Ensaladas wurden erst 1581, lange nach seinem Tod und merkwürdigerweise in Prag, veröffentlicht. Der Titel deutet es schon an: Hier kommt Verschiedenstes in einem «Salat» zusammen: spanische und lateinische Texte, ein kunstvoller mehrstimmiger Satz, Zitate von Volksliedern und Lautmalereien. Und das meist vor dem Hintergrund eines pittoresken Geschehens: In *El fuego* geht es darum, dass die Gläubigen möglichst viel Wasser herbeischleppen sollen, um einen gefährlichen Brand zu löschen, den Brand der Sünden; das Wasser wird schliesslich zum erquickenden und heilbringenden Wasser der Gnade. Erstaunlich, dass gerade ein spanisches Genre seine religiös-moralische Botschaft mit einer grossen Prise Humor und Komik vermittelt ...

Nicht immer jedoch steht Humor im Dienst sittsamer Erbauung durch Musik, im Gegenteil: In Heinrich Isaacs *Es wollt ein Mägdlein grasen gahn* bietet ein Mädchen etwas Nachhilfe an, falls Peter nicht wisse, wie «es» geht; das originale anstössige F...-Wort im Refrain wurde allerdings durch «Juck mich, lieber Peter» ersetzt. Diesen derben Text vertont Heinrich Isaac «natürlich» in einem kunstvollen vierstimmigen Satz, und genau so verfährt auch Clément Jannequin in seiner drastischen Chanson *Martin menoit son pourceau au marché*. Als Bauer Martin, mit seinem Schwein unterwegs zum Markt, mit Alix allzu heftig zur Sache kommt, gerät das Schwein in Panik ...

Einen gerade 2015 aktuellen Akzent setzt das Ensemble mit zwei Marignano-Stücken. In *Matona mia cara* nimmt Orlando di Lasso (wie der Titel schon andeutet) die etwas beschränkten Italienischkenntnisse der Schweizer Landsknechte in Oberitalien aufs Korn und (wie der Text dann deutlich ausführt) deren Prahlerie mit ihrem sexuellen Durchhaltevermögen. Bitterer dagegen *La guerre / La bataille de Marignan* von Clément Janequin: In einem lautmalerschen Tongemälde schildert er die Schlacht von Marignano und den glorreichen Sieg des französischen Königs François I. Doch das letzte Wort hat ein Schweizer Soldat; auf «Schwyzerdütsch» ruft er klagend: *Tutte verlore, bi Gott!* – Dass der französische Drucker (oder schon der Komponist?) dies nicht ganz verstand und statt «verlore» fälschlicherweise «flore» schrieb, lässt den babylonischen Sprachenwirrwarr bis heute auf amüsante Weise weiterleben.

STREICH- INSTRUMENTE / und BOGEN / in moderner und alter MENSUR /

ISLER IRNIGER SENNHAUSER

GEIGENBAUMEISTER AG

Hirschengraben 22 · 8001 Zürich · t 044 262 03 80 · f 044 262 03 81 · info@geigenbaumeister.ch · www.geigenbaumeister.ch



Sa 26. Sept. 11.00 h Weinschenke Hotel Hirschen, Hirschengasse 6

VIER EPOCHEN EN MINIATURE Apérokonzert

Hildegard von Bingen
(1098 – 1179)

Caritas abundat

Diego Ortiz
(1510 – 1570)

Ricerca prima aus: Tratado de Glosas

Francesco Rognoni
(1570 – 1626)

Vestiva i colli

Matthew Locke
(1621 – 1677)

Suite IV, e-Moll
Pavan – Allemande – Courante –
Ayre – Sarband – Jigg – Conclude thus

Georg Philipp Telemann
(1681 – 1767)

Sonate Nr. 8 G-Dur aus: Essercizii musici
Cantabile – Allegro – Affetuoso - Allegro

Jean-Baptiste de Bousset
(1662 – 1725)

Pourquoy, doux rossignol
Aus: XIVme Livre d'Aires sérieux et à boire

Dario Castello
(1600 – 1658)

Sonata seconda

Diego Ortiz
(1510 – 1570)

Ricerca segunda aus: Tratado de Glosas

Hildegard von Bingen

Kyrie

Studierende der ZHdK

Silvia Berchtold
Francesco Braggio

Flöten
Laute und Gitarre

16.00 h PARTITA

Johann Sebastian Bach Partita III E-Dur BWV 1006
(1685-1750) Preludio
Loure
Gavotte en Rondeau
Menuet I – Menuet II
Bourée
Gigue

Johann Sebastian Bach Partita II d-Moll BWV 1004
Allemanda
Corrente
Sarabanda
Giga
Ciaccona

RACHEL PODGER Barockvioline

17.00 h DIALOGHI

Benedetto Ferrari Voglio di vita uscir
(ca. 1603 – 1681) aus: Musiche varie a voce sola, libro secondo, Venezia 1637

Camillo Orlandi O vaga e bianca luna
(tätig um 1616) aus: Arie a tre, due et voce sola, Venezia 1616

Giovanni Maria Trabaci Toccata seconda & ligature per l'arpa
(ca. 1575 – 1647) aus: Il secondo libro de ricercate,
e altri varii capriccii, Napoli 1615

Girolamo Frescobaldi Vanne, o carta amorosa
(1583 – 1643) aus: Secondo libro d'arie musicali, Firenze 1630

Barbara Strozzi Timore e che sarà. Tra le speranze e'l timore.
(ca. 1619 – ca. 1677) **Dialogo à voce sola**
aus: Cantate, ariette e duetti, opera seconda, Venezia 1651

Giovanni Pietro Berti Occhi miei tristi. Dialogo con gl'occhi
(? – 1638) aus: Cantate et arie, libro primo, Venezia 1624

Bellerofonte Castaldi Sonata forastiera dodicesima
(1580 – 1649) aus: Capricci a due stromenti cioe tiorba e tiorbino,
Modena 1622

Francesco Rasi Galatea mentre t'amai
(1574 – 1621) aus: Musiche da camera e chiesa, MS Salzburg 1612

Tarquino Merula Quando gli uccelli portaranno i zoccoli.
(ca. 1595 – 1665) **Canzonetta in sdruciollo**
aus: Curtio precipitato et altri capriccii, Venezia 1638

Giovanni de Macque Partite sopra Ruggiero
(ca. 1548 – 1614) aus: MS London, undatiert

Luigi Rossi Spars' il crine. Lamento di Zaida Turca
(ca. 1597 – 1653) aus: MS Roma, Biblioteca Apostolica Vaticana

Passacaille
aus: MS Bauyn, Paris ca. 1660

Ensemble &cetera

Ulrike Hofbauer Sopran
Marie Bournisien Arpa doppia
Julian Behr Tiorba
Brigitte Gasser Lirone und Viola da gamba soprano

19.00 h BACI

Luca Marenzio Canzone: Baci soavi e cari
(1553/4-1599) *Baci soavi e cari*
Baci amorosi e belli
Baci affamati e ingordi
Baci cortesi e grati
Baci, ohimè, non mirate
Aus: V Libro a 6 voci, 1591

Carlo Gesualdo O dolce mio tesoro
(ca. 1561-1613) Al mio gioir il ciel si fa sereno
Se la mia morte brami
T'amo, mia vita
Moro lasso, al mio duolo
Aus: VI Libro a 5 voci, 1611

Claudio Monteverdi Ecco, Silvio, colei
(1567-1643) *Ecco, Silvio, colei (prima parte)*
Ma, se con la pietà (seconda parte)
Dorinda, ah, dirò mia (terza parte)
Ecco, piegando le genocchie (quarta parte)
Ferir quel petto, Silvio? (quinta parte)
Aus: V Libro a 5 voci, 1605

La Compagnia del Madrigale

Rossana Bertini, Francesca Cassinari Sopran
Elena Carzaniga Alt
Giuseppe Maletto, Raffaele Giordani Tenor
Daniele Carnovich Bass

20.00 h CAMBRAI I: CONFRERIES & MOTETS

Anonymus* Aucuns vont souvent / Amor qui cor vulnerat / Kyrie eleison

Gobin de Rains *Pour le tens qui verdoie (instrumental)*

Anonymus Ascendendo Dominus / Descendendo Dominus

Chanoine de Saint-Quentin Rose ne flor, chant d'oiseaus ni verdure

Anonymus O virgo pia / Lis ne glay / Amat

Robert de Reins La Chièvre Plaindre m'estuet de la bele en chantant

Anonymus Plus bele que flor / Quant revient et fuelle /
L'autrier joer / Flos filius eius

Jaikes de Cambrai Grant talent ai k'a chanter
Meire, douce creature
Retrowange nouvelle

Anonymus Par une matinee / Mellis stilla / Domino
Eustache le Peintre de Rains *Nient plus que droiz (instrumental)*

Anonymus Ave lux luminum / Salve virgo rubens rosa
Eustache le Peintre de Rains *Cil qui chantent de fleur (instrumental)*

Robert de Reins La Chièvre L'autrier dejouste une rivage

Anonymus *J'ai mis toute ma pensee lonc tens /*
Je n'en puis mais / Puerorum (instrumental)

Anonymus O Maria virgo Davitica / O Maria, maris stella / In veritate

* Alle anonym überlieferten Stücke stammen aus dem Manuskript Cambrai A 410

Graindelavoix

Olalla Alemán, Silvie Moors Gesang
Patrizia Hardt, Tomàs Maxé
Bart Meynckens, Marius Peterson
Jean-Christophe Brizard

Thomas Baeté Fidel
Jan Van Outryve Quinterne, Perkussion
Floris De Rycker Laute

Björn Schmelzer Gesang und Leitung

PARTITA – SONATA

Es war eine kleine Sensation. 1991 stellte die Musikwissenschaftlerin Helga Thoenne eine kühne These vor: Bach habe die grosse Ciaconna seiner Partita d-Moll für Solovioline als Tombeau, als musikalisches Grabmal, für seine 1720 verstorbene erste Frau Maria Barbara gestaltet. Dazu habe er in die Violinstimme zahlreiche Anspielungen und Zitate aus geistlichen Werken eingearbeitet (so zu hören auf der CD «Morimur» mit Christoph Poppen und dem Hilliard Ensemble).

Diese These wurde kontrovers diskutiert und teilweise auch abgelehnt; möglicherweise, so eine Argumentation, war das ganze Werk schon vor Maria Barbaras Tod beendet. Aber Helga Thoenes These lenkt den Blick auch eines grösseren Publikums auf eine unbestreitbare Tatsache: dass sich nämlich in der barocken Instrumentalmusik durchaus «wortlose» Sprachelemente finden. Diese können das jeweilige Werk auch einem bestimmten geistig-atmosphärischen Ausdrucksbereich, geistlich oder weltlich, zuordnen – eine Charakteristik, die sich durch die ganze Entwicklung der barocken Musik von 1600 bis 1750 zieht.

Bachs Werke für Violine solo (BWV 1001-1006) stehen schon mit ihrer formalen Anlage in dem einen oder anderen dieser beiden Bereiche. Die immer gleiche vierteilige Satzabfolge *langsam – schnell – langsam – schnell* weist die drei Sonaten der Tradition der (geistlichen) *Sonata da chiesa* zu, während die drei Partiten mit ihrer wechselnden Zahl von Tanzsätzen dem Genre der (weltlichen) *Sonata da camera* zugehören. Ähnlich verhält es sich bei Tartinis suitenartiger (also weltlicher) Sonate in h-Moll. Über das einleitende Andante setzte der Komponist als Motto das Zitat *Quanto mai siete felici* und ordnet so zumindest diesen Satz der Welt von Metastasio's Opernlibretto *Ezio* zu.

Vor diesem Hintergrund erstaunt es also nicht, dass Bach in der Fuge der (Kirchen-)Sonate III C-Dur das Choralzitat *Komm, heiliger Geist* verwendet. Aufs Erste etwas überraschen mag jedoch, dass in der Ciaconna der (weltlichen) Partita III Zitate aus der geistlichen Musik erscheinen. Doch ist das Tombeau als musikalisches Genre keine Kirchenmusik. Der Satz ist aber mit seiner exorbitanten Länge – so lang wie die drei ersten Sätze zusammen – in jedem Fall eine Ausnahmeerscheinung. Was wohl brachte den Komponisten dazu, die Partita III so unkonventionell zu beenden?

Die gleiche Frage stellt sich auch bei der *Schutzengel-Sonate*, mit der Heinrich Ignaz Franz Biber seinen Zyklus der *Rosenkranz-Sonaten* beendet, denn mit dem Rosenkranzgebet hat die Figur des Schutzengels gar nichts zu tun. Die 15 *Rosenkranz-Sonaten* folgen chronologisch und inhaltlich den wichtigen Sonn- und Festtagen der ersten Hälfte des Kirchenjahres (Advent, Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Pfingsten usw.) Die zusätzliche letzte (16.) Sonate bringt mit dem Schutzengel überraschend ein Element ins Spiel, welches eher dem Volksglauben angehört – allerdings auch hier auf ungewöhnliche Art: Die *Rosenkranz-Sonaten* sind durchwegs continuo-begleitet, die *Schutzengel-Sonate* dagegen ist eine aussergewöhnlich lange und unbegleitete Passacaglia – die Nähe zu Bachs Ciaconna ist somit unter verschiedenen Aspekten frappant.

DIALOGHI – RACCOLTI

Besonders stolz waren die Komponistinnen und Komponisten des frühen 17. Jahrhunderts auf eines: auf das *Recitar cantando* – also auf die Fähigkeit der Musik, singend etwas erzählen zu können. Diese Sprachfähigkeit der Vokal- wie auch der Instrumentalmusik verlangte aber auch einen Verzicht, nämlich den auf die kunstvolle Mehrstimmigkeit der Renaissancezeit, in der alle Stimmen gleichberechtigt gewesen waren. Das Hauptmerkmal der neuen Musik des 17. Jahrhunderts war das genaue Gegenteil: Es gab eine Hauptstimme (allenfalls deren zwei), die von einem begleitenden Generalbass oder Basso continuo getragen wurde. Diese Revolution war nicht Selbstzweck: Es ging im neuen Zeitalter des Barocks (das auch die Oper mit sich brachte) nun darum, durch die Ausdruckskraft der Musik die Emotionen des Publikums anzusprechen.

Natürlich eignet sich das *Recitar cantando* insbesondere für jene Musik, welche die Freuden und vor allem die Leiden der Liebe zum Thema hat. So beklagt in Benedetto Ferraris *Voglio di vita uscir* eine verlassene Geliebte ihr Schicksal und möchte am liebsten gleich in die Unterwelt entfliehen. Das wird hochdramatisch noch gesteigert in Luigi Rossis *Lamento di Zaida Turca*: Die Türkin Zaida muss hilflos zusehen, wie ihr Geliebter von einem christlichen Piraten in die Sklaverei entführt wird; vor Schmerz wird sie wahnsinnig, verflucht alle, die dieses Schicksal nicht verhindert haben, und stirbt gramgefüllt.

Um eine besondere Ausdrucks- und Sprachfähigkeit geht es im Genre des «Dialogo à voce sola». Barbara Strozzi lässt in ihrem Stück *Timore e che sarà* die Hoffnung und die Furcht miteinander dialogisieren, vorgetragen allerdings nur von einer einzigen Singstimme. Giovanni Pietro Berti seinerseits gestaltet in *Occhi miei tristi* einen Dialog des Liebenden mit seinen eigenen Augen.

Die neue Gattung eignet sich aber auch für humoristische Themen: Zwar geht es in Tarquinio Merulas Canzonetta *Quando gli uccelli portaranno i zoccoli* wie so oft um enttäuschte Liebe. Aber wie schon die Anfangszeile andeutet (*Wenn die Vögel Holzschuhe tragen*), ist hier die ganze Liebesklage mit übersteigerten Vergleichen ins Absurd-Komische gedreht.

Nicht nur die weltliche, auch die geistliche Musik macht sich die neuen Ausdrucksmöglichkeiten der Musik zu eigen. So nennt Barbara Strozzi ihre einzige Publikation mit geistlicher Musik denn auch ausdrücklich *Sacri musicali affetti* (Religiöse Gefühle in Musik). In diesen Werken, die wohl dem Bereich der privaten Andacht zugehören, greift sie auch zu den dramatischen Effekten der neuen Musik. Ihre beiden Motetten erzählen zwei biblische Szenen: In der ersten droht der Apostel Petrus im See zu versinken, da sein Glaube nicht stark genug ist; in der zweiten wird er von einem Engel wundersam aus dem Gefängnis befreit.

Domenico Mazzocchi seinerseits schildert die drastische Geschichte, wie Judith ihr Heimatland vor der Eroberung rettet, indem sie sich Feldherrn Holofernes hingibt und ihn dann eigenhändig enthauptet – in Verbindung mit ihren neuen Ausdrucksmöglichkeiten greift die Musik auch zu neuen farbigen Stoffen.

BACI – TENEBRAE

Madrigal oder Motette, Motette oder Madrigal? – Die Epoche der Renaissance kennt, nebst der Messvertonung, vor allem zwei grosse Gattungen: die stets lateinische Motette, die eine lange Tradition als kunstvoll mehrstimmiges Gebilde hinter sich hat; und das Madrigal, ein neues Genre des 16. Jahrhunderts, ebenfalls kunstvoll mehrstimmig, aber immer italienischsprachig. Natürlich handeln diese Texte meist von Liebesglück und Liebesleid, und häufig, wie etwa in Battista Guarinis *Il pastor fido*, sind sie in einem idealisierten Hirtenmilieu angesiedelt.

Natürlich ist das Liebesleid für die Musik ergiebiger als das reine Glück. So versöhnen sich in Monteverdis Madrigalzyklus *Ecco, Silvio, colei* die Liebenden nach einigem Hin und Her, doch in Marenzios Zyklus *Baci soavi* wird ihnen zum Schluss die dahineilende Zeit schmerzlich bewusst. In Gesualdos Madrigalen schliesslich gibt es eigentlich durchwegs nur die Liebesqual, welche in immer neuen Varianten «genussvoll» ausformuliert wird.

Mit Marenzio, Gesualdo und Monteverdi befindet sich das Madrigal bereits in der Endphase seiner Entwicklung. Von seinen Ursprüngen hat es sich weit entfernt: Das Suchen nach Ausdruck führte die Komponisten zu immer gewagteren kompositorischen Mitteln, und das gefährdete die ursprünglich ausgewogene Balance der (meist) fünf oder sechs gleichberechtigten Stimmen immer mehr: Einzelne Stimmen können nun wie Solostimmen geführt werden, während die andern eher begleiten. Luca Marenzio und Carlo Gesualdo halten jedoch – trotz gesteigertem Ausdruck – in allen Madrigalbüchern an diesem mehrstimmigen A capella-Ensemblegesang fest. Claudio Monteverdi, der in dieser Tradition sechs Madrigalbücher schreibt, macht schliesslich den entscheidenden Schritt: Er komponiert Madrigale für (nur) zwei oder drei Stimmen, in denen auch Instrumente mitwirken können. Da kündigt sich die continuobegleitete Musik der Barockzeit an.

BACI – TENEBRAE

BACI – TENEBRAE

Und die Motette? – Sie wurde sozusagen in den Strudel dieser musiksprachlichen Entwicklungen hineingezogen. Zwar hatte das Tridentiner Konzil um die Mitte des 16. Jahrhunderts eine Kirchenmusik (zu der die Motette gehört) angemahnt, die mit ihrer kunstvollen Machart nicht von der Frömmigkeit ablenke – das Ideal war fortan der ausgewogene Stil Palestrinas.

Doch die Komponisten hielten sich kaum an diese Weisung. Zuallerletzt gedachte Carlo Gesualdo, sich daran zu halten – im Gegenteil: Er verschärfte in seinen *Tenebrae-Responsoria* (für die Gottesdienste der Karwoche) die harmonische Sprache derart, dass sie sich dem Ausdrucksbereich seiner Madrigale annäherte. Umgekehrt schuf er aber mit *Sparge la morte* ein geistliches Madrigal (*Madrigale spirituale*) – die Frage «Motette oder Madrigal?» schien sich für ihn so nicht zu stellen.

Noch einen Schritt weiter ging Claudio Monteverdi: Er arbeitete das Madrigal *Era l'anima mia* in ein geistliches Werk um (*Stabat virgo Maria*), wobei die Musik die gleiche bleibt. Und noch frappanter: Monteverdi bearbeitete den einstimmigen *Lamento della Arianna* (aus der gleichnamigen Oper von 1608) zuerst als fünfstimmiges, italienisches Madrigal (enthalten im VI. Madrigalbuch von 1614) und später als einstimmigen, lateinischen *Pianto della Madonna: lam moriar, fili* (veröffentlicht 1640 in der Sammlung *Selva morale*). Die Compagnia del Madrigale schliesst den Kreis und singt den *Pianto* (in einer eigenen Bearbeitung) als – ja, als was nun: fünfstimmiges Madrigal oder fünfstimmige Motette? Der Text ist der des *Pianto*, die Musik die des Madrigals.



**STREICHINSTRUMENTE
BOGEN**
BAROCK · KLASSISCH · MODERN

RAST
Geigenbauer

Hans Peter Rast / Felix Rast Mühle Hirslanden

Forchstrasse 244 CH-8032 Zürich
info@rast-violins.ch

Fon +41 (0)44 422 43 43
Fax +41 (0)44 381 07 03
www.rast-violins.ch

Beratung
An- und Verkauf
von alten und
neuen Instrumenten

Reparaturen
Restaurationen
Reglagen

Schüler- und
Mietinstrumente
Zubehör

Wir wünschen viele beeindruckende
musikalische Erlebnisse.

Beeindruckend ist auch unsere breite Auswahl an Notenheften.

NOTEN
PUNKT

Notenpunkt AG	Winterthur	Zürich	online
	Obere Kirchgasse 10	Froschaugasse 4	www.noten.ch
	8402 Winterthur	8001 Zürich	
	Fon 052 214 14 54	Fon 043 268 06 45	
	Fax 052 214 14 55	Fax 043 268 06 47	
	info@noten.ch	zuerich@noten.ch	

CAMBRAI I und CAMBRAI II

Werkzeuge, Kirchenräume, kämpfende Männer, Heiligenstatuen, Rosettenfenster, Insekten und geometrische Figuren – all das und anderes mehr findet sich im Skizzenbuch einer schattenhaften Persönlichkeit aus dem Frankreich des 13. Jahrhunderts: Villard de Honnecourt aus der Gegend nördlich von Cambrai. (Sein Skizzenbuch befindet sich heute in der Bibliothèque nationale in Paris.)

Villard war vielleicht ein Kleriker, der sich für Architektur interessierte, vielleicht auch ein Glasmaler oder Bauzeichner. Auf seinen Reisen durch Europa hielt er in einem privaten Skizzenbuch ganz unsystematisch seine vielfältigen persönlichen Eindrücke fest. Villard reiste viel, unter anderem zu den Kathedralen von Meaux, Chartres, Reims und Lausanne sowie nach Ungarn! Möglicherweise war er ein Beamter des Bischofs von Cambrai und für den damals florierenden Reliquienhandel zuständig. Mehr dazu unten.

Ein besonderes Interesse schien Villard für Automaten oder Quasi-Automaten zu haben. In seinen Zeichnungen zeigt er anscheinend oft nicht so sehr die Mechanik dieser Automaten als vielmehr ihre Bewegung: eine hydraulische Uhr in der Gestalt eines Engels, der zum Himmel zeigt; ein Brunnenautomat, der einen Vogel Trinkbewegungen ausführen lässt; ein Perpetuum mobile als Uhrwerk mit Hämmern.

Diese «Maschine in Bewegung» sieht Björn Schmelzer, der Leiter von Graindelvoix, auch in der mittelalterlichen Motette. Durch die Motion (Bewegung) der Worte und Klänge führe sie zur E-motion der Affekte (Bewegung der Gefühle) – wozu Schmelzer auch die umstrittene etymologische Herleitung des Begriffs *Motette* von *Motus* anführt. Allgemein wird *Motette* von *mot/motet* abgeleitet: Wörter/kleine Wörter – dies auch angesichts der sprachlichen Textur der mittelalterlichen Motette, in der jeder Stimme ein eigener Text zugeordnet ist.

In Cambrai, an deren Kathedrale Villard de Honnecourt vermutlich seinen Lebensmittelpunkt hatte, wird heute das Manuskript A 410, ein Codex mit geistlicher Musik, aufbewahrt. Er gehörte seinerzeit einem gewissen Jacob de Vitriaco. Dieser war Priester in Waziers, also in der Region nördlich von Cambrai, aus der auch Villard stammte. Auf den letzten Blättern enthält der Codex A 410 einige anonym überlieferte Motetten; sie finden sich auch in andern europäischen Codices, allerdings meist in etwas anderen Versionen.

Björn Schmelzer kombiniert nun in seinen Aufführungen die verschiedenen Versionen der Werke, um so (auch) das Funktionieren der «Motetten-Maschine» zu zeigen. So ist in Cambrai die erste Motette des Konzerts nur zweistimmig (Tenor und Duplum) überliefert. Das Ensemble präsentiert nun aber zuerst die (fehlende) dritte Stimme *Aucuns vont souvent*, danach die beiden Stimmen Tenor und Duplum, und zum Schluss alle drei Stimmen zusammen: So entsteht allmählich die Struktur (Björn Schmelzer: «die Maschine») der mittelalterlichen Motette, in der sich drei verschiedene Texte und drei verschiedene Stimmen in unterschiedlichen Bewegungen überlagern.

Das Gegenstück zur mehrstimmigen Motette des 13. Jahrhunderts war das einstimmige Trouvère-Lied. Wie die südfranzösischen Troubadours und die deutschsprachigen Minnesänger besingen auch die Trouvères die *amour courtois*, die höfische Liebe. Ein mittelalterliches Manuskript, das sich heute in Bern befindet, enthält auch sieben Lieder des so gut wie unbekanntes Trouvères Jaikes de Cambrai. Seine Lieder besingen nun aber nicht die Liebe zu einer weltlichen Dame, sondern zur himmlischen Jungfrau Maria; de facto sind sie Umdichtungen von weltlichen Liebesliedern zu Liedern der Marienverehrung. Bestimmt waren diese Lieder für die Versammlungen und Andachten einer damals neuen sozialen Erscheinung, der Bruderschaften (*confréries*). Der Name darf nicht dazu verleiten, hier eine Vereinigung von Angehörigen des niederen Standes zu vermuten. Eher muss man in den Bruderschaften so etwas wie die Rotary-Clubs des Mittelalters sehen, denen vermögende, sowohl kulturell wie religiös interessierte Persönlichkeiten angehörten.

Solche Persönlichkeiten sorgten wohl auch dafür, dass nach dem Tod der als heilig verehrten Elisabeth von Ungarn (1231) ihr Herz als Reliquie nach Cambrai überführt wurde; sie hatte im Übrigen zu Lebzeiten den Bau eines neuen Chors der Kathedrale von Cambrai finanziell unterstützt ... Der Mittelsmann war dabei möglicherweise Villard de Honnecourt, der in seinen Skizzenbüchern zweimal darauf hinweist, in Ungarn gewesen zu sein. Zum Anlass der Überführung (oder der späteren Heiligsprechung) verfassten Gérard de Saint-Quentin und Pierre de Cambrai für Elisabeth ein Totenoffizium mit ausgedehnten Responsorien. Von ihnen erklingen einige im Konzert, und im Weiteren singt das Ensemble auch die Marienklage *Volek syrolm*. Sie ist die älteste handschriftlich überlieferte lyrische Dichtung aus Ungarn, und sie beruht bezeichnenderweise auf dem französischen *Planctus ante nescia* von Godefroy, dem Subprior des Klosters St. Victor in Paris.

16.00 h **CAMBRAI II: OSSUAIRES**

Pierre de Cambrai / Sub Conrado Dei viro
Gérard de Saint-Quentin *Officium der Hl. Elisabeth von Ungarn
Cambrai Ms 38*

Anonymus Volek syrolm thudothlon
Ungarn 13. Jahrhundert

Pierre de Cambrai / Ante dies
Gérard de Saint-Quentin *Officium der Hl. Elisabeth von Ungarn
Cambrai Ms 38*

Jaikes de Cambrai O Dame, ke Deu portais

Pierre de Cambrai / Tante signa glorie
Gérard de Saint-Quentin *Officium der Hl. Elisabeth von Ungarn
Cambrai Ms 38*

Jaikes de Cambrai Loeir m'estuet

Anonymus Chorus innocentium
Ms Cambrai A 410

Graindelavoix

Olalla Alemán, Silvie Moors Gesang
Patrizia Hardt, Tomàs Maxé
Bart Meynckens, Marius Peterson
Jean-Christophe Brizard

Thomas Baeté Fidel
Jan Van Outryve Quinterne, Perkussion
Floris De Rycker Laute

Björn Schmelzer Gesang und Leitung

17.00 h **TENEBRAE**

Claudio Monteverdi Adoramus te, Christe
(1567-1643) *G. C. Bianchi, Libro primo de' Motetti in lode d'Iddio, 1620*

Carlo Gesualdo Omnes amici mei
(ca. 1561-1613) *Responsoria, 1611*

Claudio Monteverdi Stabat virgo Maria
Contrafactum spirituale di Era l'anima mia, V Libro, 1605

Carlo Gesualdo Vinea mea electa
Responsoria, 1611

Tenebrae factae sunt
Responsoria, 1611

Sparge la morte
Madrigale spirituale, IV Libro, 1596

Claudio Monteverdi Iam moriar mi fili (Pianto della Madonna)
Contrafactum spirituale del Lamento d'Arianna
Musik: *VI Libro dei madrigali, 1614*
Text: *Selva morale e spirituale, 1640*
Arr. La Compagnia del Madrigale

La Compagnia del Madrigale

Rossana Bertini, Francesca Cassinari Sopran
Elena Carzaniga Alt
Giuseppe Maletto, Raffaele Giordani Tenor
Daniele Carnovich Bass

19.00 h RACCOLTI

Barbara Strozzi **In medio maris. Per S. Pietro**
(ca. 1619 – ca. 1677) aus: Sacri musicali affetti, Libro I, Venezia 1655

Ascanio Mayone **Toccata prima**
(ca. 1565 – 1627) aus: Secondo libro di diversi capricci per sonare, Napoli 1609

Domenico Mazzocchi **Ecco Bettulia afflita.**
(1592 – 1665) **Giuditta libera Bettulia dall'assedio**
aus: Musiche sacre e morali, Roma 1640

Bellerofonte Castaldi **Sonata forastiera decima**
(1580 – 1649) aus: Capricci a due stromenti cioe tiorba e tiorbino, Modena 1622

Domenico Mazzocchi **Dunque ove tù, Signor**
aus: Musiche sacre e morali, Roma 1640

Barbara Strozzi **Erat Petrus dormiens. A S. Pietro**
aus: Sacri musicali affetti, Libro I, Venezia 1655

Bernardo Storace **Passacagli**
(2. Hälfte 17. Jh.) aus: Selva di varie compositioni, Venezia 1664

Tarquinio Merula **Hor ch'è tempo di dormire**
(ca. 1595 – 1665) aus: Curtio precipitato et altri capricci, Libro II, Venezia 1638

Giovanni Girolamo Kapsberger **Figlio dormi, dormi figlio**
(ca. 1581 – 1651) aus: Libro secondo di villanelle, Roma 1619

Ensemble &cetera

Ulrike Hofbauer Sopran
Marie Bournisien Arpa doppia
Julian Behr Tiorba
Brigitte Gasser Lirone und Viola da gamba soprano

20.00 h SONATA

Johann Sebastian Bach **Sonate III C-Dur BWV 1005**
(1685 – 1750) Adagio
Fuga – *Komm, Heiliger Geist, Herre Gott*
Largo
Allegro assai

Giuseppe Tartini **Sonate h-Moll B:h1**
(1692 – 1770) Andante – *Quanto mai siete felici*
Allegro assai
Giga. Allegro affettuoso

Heinrich Ignaz Franz Biber **Passacaglia g-Moll**
(1644 – 1704) Rosenkranz-Sonate Nr. 16 – *Der Schutzengel*

Rachel Podger Barockvioline



Silvia Berchtold wuchs in Landsberg am Lech in Bayern auf. Mit vier Jahren erhielt sie ersten Unterricht an der Blockflöte. Es folgte eine Grundausbildung im Fach Klavier, Oboe und Viola da Gamba. Mit der Blockflöte errang sie zahlreiche erste Preise beim Wettbewerb «Jugend musiziert» in Deutschland, im Jahr 2009 wurde sie Bundessiegerin.

Silvia Berchtold erhielt zweimal den Kulturförderpreis des Landkreises Landsberg am Lech in der Sparte Musik, einmal als Solistin und mit ihrem Ensemble für Alte Musik. Im Jahr 2015 erreichte sie den zweiten Preis beim internationalen Blockflötenwettbewerb in Nordhorn. Musikalische Erfahrungen sammelte sie seit ihrem fünften Lebensjahr in zahlreichen Auftritten, solistisch wie als Orchestermittglied. Von 2010 bis 2015 studierte sie Blockflöte bei Professor Matthias Weilenmann an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK. Parallel zum Studium absolvierte sie eine Weiterbildung in Musiktherapie an der Bayerischen Musikakademie Marktoberdorf.



Francesco Braggio wurde 1985 in der Region Kalabrien (Italien) geboren. Er studierte am Conservatorio «Santa Cecilia» Rom bei Giuliano Balestra und Arturo Tallini. 2011 schloss er sein Studium mit Auszeichnung ab; anschliessend absolvierte er den Masterstudiengang am Konservatorium in Maastricht bei Carlo Marchione. Derzeit macht er bei Professor Anders Miolin seinen Master in Musikpädagogik an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK.

Während seines Musikstudiums in Rom besuchte Francesco Braggio auch die Universität «La Sapienza» und schloss 2009 ein Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften für Zusammenarbeit und Entwicklung cum laude ab. Er besuchte verschiedene Meisterklassen und Workshops, so bei Monserrat Cervera, Rosario Cicero, Giuseppe Pepicelli, Magnus Anderson, Rolf Lislevand u. a.

2009 gründete er den Kulturverein «Arte2o»; dieser soll Musiker und andere Künstler auf der Suche nach Auftrittsmöglichkeiten in Rom und ganz Italien unterstützen. Mit den Erfahrungen dieser Arbeit gründete er eine Musikschule in Rom. Als klassischer Gitarrist trat Francesco Braggio in verschiedenen Konzertsälen in Europa auf. Zurzeit ist er Duopartner eines Flöte/Gitarre- bzw. eines Gitarre/Gitarre-Duos. Er unterrichtet an den Musikschulen Bülach und Alato in der Schweiz.

Francesco Braggio · Silvia Berchtold

théléme



© Susanna Drescher

Théléme ist ein professionelles Ensemble der Region Basel, das sich auf die Interpretation Alter Musik spezialisiert hat. Es wird von Jean-Christophe Groffe geleitet.

Die Abtei Théléme ist eine von François Rabelais am Ende seines Romans «Gargantua et Pantagruel» beschriebene Utopie. Der Name selbst ist Programm: «thelo» kommt aus dem Griechischen und bedeutet «ich will»; so kann man «Théléme» mit «freier Wille» übersetzen. Das Ensemble Théléme stellt die Stimme ins Zentrum seiner Arbeit und thematisiert im szenischen Dialog die Beziehung zwischen Sänger und Publikum. Théléme verwendet Alte Musik als Rohmaterial zur Reflexion über die Rolle der Musiker in der Gesellschaft. Théléme möchte mit anderen Sängern, mit Instrumentalisten, Komponisten, Autoren, Tänzern, Choreographen, Schauspielern, Regisseuren und Forschern in jeglichen Bereichen zusammenwirken, ganz dem Leitsatz von Rabelais getreu: «Tu, was du willst».

Seit seiner Gründung 2013 wurde théléme zu wichtigen Schweizer Festivals und Konzertreihen eingeladen: St. Galler Festspiele, Schubertiade (Espace 2), Forum Alte Musik Zürich, Festival Rümlingen u. a. Das Ensemble veranstaltet auch selber Konzerte, insbesondere «Le Banquet», eine besondere musikalische Begegnung um ein Glas Wein, Brot und Käse, die regelmässig in Basel stattfindet. Es ist auf der CD «Wege zum Barock – Tradition und Avantgarde um 1600» mit Werken von Clément Janequin und Claude Le Jeune zu hören (herausgegeben von Festtage Alte Musik Basel).



© Jonas Sacks

Rachel Podger ist eine der vielseitigsten und renommiertesten Musikerinnen auf dem Gebiet der Alten Musik. In den letzten zwei Jahrzehnten hat sie sich als führende Interpretin der Musik von Barock und Klassik etabliert. Nach ihren Anfängen mit dem Palladian Ensemble und Florilegium war sie 1997 bis 2002 Konzertmeisterin des English Concerts. 2004 wurde sie Gastdirigentin/-konzertmeisterin des Orchestra of the Age of Enlightenment, mit dem zusammen sie auch an den Proms auftrat. Darüber hinaus war sie Solistin und Gastdirigentin bei zahlreichen andern Orchesterensembles wie Arte dei Suonatori (Polen), Musica Angelica und Santa Fe Pro Musica (USA), Academy of Ancient Music, European Union Baroque Orchestra, Holland Baroque Society usw. Seit 2005 leitet Rachel Podger das Brecon Baroque Festival in Wales, mit dessen Ensemble Brecon Baroque sie weltweit konzertiert.

Die Violinistin unterrichtet regelmässig an verschiedenen Musikinstitutionen der Welt und ist Ehrenmitglied der Royal Academy of Music und des Royal Welsh College of Music and Drama. Sie nimmt exklusiv für Channel Classics auf und hat für ihre Einspielungen mehrere Auszeichnungen gewonnen, so für die Aufnahmen von Vivaldis *La Stravaganza* und *La Cetra*. Mit dem Fortpianisten Gary Cooper spielte sie sämtliche Violin/Klavier-Sonaten Mozarts ein. Unter ihren weiteren Aufnahmen finden sich Bachs Sonaten und Partiten solo, seine Sonaten für Violine und Cembalo (mit Trevor Pinnock) sowie die Violinkonzerte. Neuere CDs sind *Guardian Angel* (Biber, Bach, Tartini, Pisendel), *Perla barroca* (Fontana, Frescobaldi, Uccellini, Castello, Marini usw.) und als jüngste *L'Estro armonico* von Antonio Vivaldi. Sie wird von Percius Management (www.percius.co.uk) vertreten.

Rachel Podger

Ulrike Hofbauer



Ulrike Hofbauer studierte Gesang und Gesangspädagogik an den Hochschulen Würzburg und Salzburg sowie an der Schola Cantorum Basiliensis. Zu ihren massgeblichen LehrerInnen zählen Sabine Schütz, Evelyn Tubb und Anthony Rooley. Die in Oberbayern geborene Sängerin ist heute in der Nähe von Basel ansässig und musizierte als Solistin unter anderem mit Singer Pur, Collegium Vocale Gent, L'Arpeggiata, La Chapelle Rhénane, L'Orfeo Barockorchester und Cantus Cölln; sie arbeitete mit Andrew Parrott, Philippe Herreweghe, Christina Pluhar, Andrea Marcon, Gustav Leonhardt, Manfred Cordes, Hans-Christoph Rademann und Jörg-Andreas Bötticher.

Neben Radiomitschnitten dokumentieren CDs und Film-Produktionen die Vielseitigkeit der Sängerin. Ihr schauspielerisches Interesse kann Ulrike Hofbauer auch auf der Opernbühne unter Beweis stellen. Sie sang unter anderem an den Theatern Basel, Bern und Magdeburg; 2013 folgte sie einer Einladung in die USA zum Boston Early Music Festival, um die Titelrolle in Händels *Almira* zu singen. 2015 erschien ihre CD *Dialoghi a voce sola* mit dem Ensemble &cetera.



La Compagnia del Madrigale

La Compagnia del Madrigale ist in der Alten Musik heute das wohl meistgeschätzte Madrigalensemble. Es gründete sich 2008 dank der Initiative von Rossana Bertini, Giuseppe Maletto und Daniele Carnovich: Nachdem sie bereits 20 Jahre lang Madrigale und Vokalpolyphonie gesungen hatten, entschlossen sie sich, ein eigenverantwortliches Ensemble ohne Dirigenten zu gründen. Als weitere Mitglieder kamen hinzu Francesca Cassinari, Elena Carzaniga, Raffaele Giordani und Marco Scavazza.

2009 nahm die Compagnia in Zusammenarbeit mit RSI (RadioTelevisione der italienischen Schweiz) *Amfiparnaso* von Orazio Vecchi und das *Secondo Libro dei Madrigali* von Palestrina auf, letzteres als Teil der geplanten Palestrina-Gesamtaufnahme von Diego Fasolis. 2011 folgte eine CD mit Madrigalen nach Ariostos *Orlando furioso* – ein Programm, das auch an wichtigen Festivals in Ravenna, Utrecht, Pisa und Paris zur Aufführung kam.

2013 begann die Compagnia eine Zusammenarbeit mit dem Label Glossa: Zum 400. Todestag des Komponisten nahm sie das *Sesto libro dei Madrigali* von Carlo Gesualdo auf; die CD erhielt einen Choc des Musikmagazins *Classica* und den Diapason d'Or des Jahres 2013 in der Kategorie Alte Musik. Danach folgten Madrigalbücher von Luca Marenzio und eine Dreifach-CD-Box mit den *Tenebrae-Responsorien* von Carlo Gesualdo – Aufnahmen, die wiederum mehrfach ausgezeichnet wurden. Seither hat das Ensemble seine Konzerttätigkeit stark erweitert und sang an Festivals wie MiTo, Unione Musicale Torino, Schwetzingen Festspiele, RheinVocal und in Konzertsälen wie der Kölner Philharmonie, Victoria Hall Genf, Musée d'Orsay Paris und Pontificio Istituto di Musica Sacra in Rom. 2016 wird die Compagnia erstmals in der Wigmore Hall, London auftreten. Zukünftige Projekte sind Programme um Petrarca's *Canzoniere* und Tasso's *Gerusalemme liberata* sowie Monteverdi's *Vespro della Beata Vergine*.

graindelavoix

graindelavoix

le grain, c'est le corps dans la voix qui chante, dans la main qui écrit, dans le membre qui exécute... roland barthes. (das korn ist der körper in der stimme, die singt, in der hand, die schreibt, im glied, das ausführt.)

graindelavoix (korn der stimme) ist ein kunstkollektiv, das von björn schmelzer gegründet wurde. seit 1999 sucht er musiker, die zwischen aufführung und schöpfung experimentieren wollen. die notwendigkeit einer autoproduktiven und physischen kunst hält sie zusammen.

graindelavoix ist fasziniert von stimmen jenseits der kommunikation, von stimmen ohne botschaft, die vielmehr reiner ausdruck ihres untergrunds sind: das körnige, intensive und instinktive ...

graindelavoix verwendet das repertoire alter musik, um zum tiefenstrom zu gelangen, der unsere eigene zeit erhellt: ein zeitloser geist, der ein intervall, einen raum zu umfassen sucht.

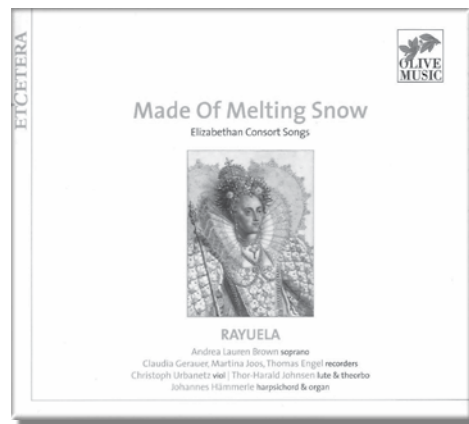
was graindelavoix in alter musik am meisten beschäftigt, ist die verbindung zwischen der notation und dem, was ihr fehlt: das höhere bewusstsein und savoir-faire, das die ausführenden in ein werk hineinbringen (ornamentation, improvisation, gesten ...). für graindelavoix sind die sänger «geistige automaten» ...

sein arbeitsmaterial umfasst die franko-flämische polyphonie, die kunst des klagegesangs, die machicotage und andere verschwundene verzierungsstile, mediterrane aufführungstraditionen, spätscholastische dynamik and kinematik, der affektive körper, gestik, bildkultur und psychoakustika ...

seit 2010 wird graindelavoix von der flämischen regierung unterstützt. das ensemble nimmt seine cds exklusiv bei glossamusic auf. die letzten drei kreisen um die person, die zeit und das cambrai von villard de honnecourt: *ossuaires* (vol. 1), *confréries* (vol. 2), *motets* (vol. 3).

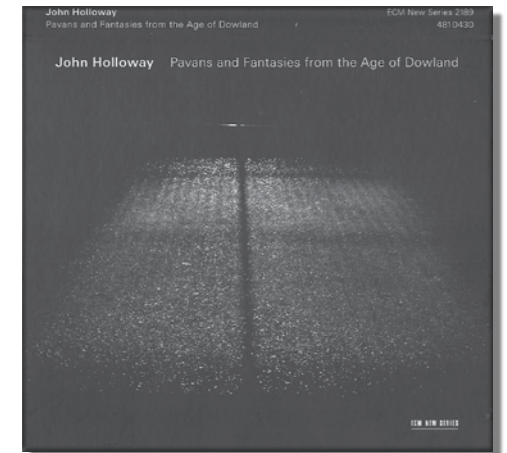
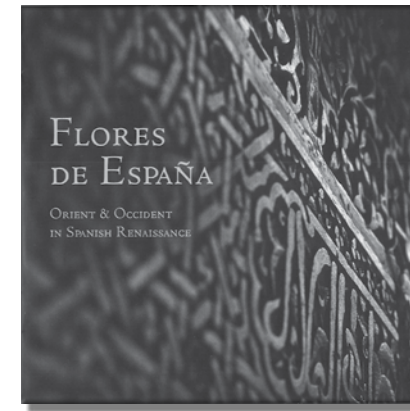
(text nach der homepage des ensembles)





Die CDs des Forums Alte Musik Zürich

Die CDs sind zum Preis von Fr. 25.– (plus Porto) beim Sekretariat bestellbar.
Siehe auch Seite 33



Die CDs des Forums Alte Musik Zürich

Forum Alte Musik Zürich · Postfach 517 · CH 8044 Zürich · Tel/Fax: +41 (0)44 252 63 23
forum@altemusik.ch · www.altemusik.ch

Forum und Festival Alte Musik Zürich

Postfach 517 · CH 8044 Zürich
 Tel/Fax: +41 (0)44 252 63 23
 E-mail: forum@altemusik.ch
 www.altemusik.ch

Vorstand
 Monika Baer
 David Hanke
 Martina Joos
 Martin Korrodi
 Roland Wächter

Präsidium
 Martina Joos
 Roland Wächter

Patronat
 Alice und Nikolaus Harnoncourt
 Hans-Joachim Hinrichsen
 Alexander Pereira

Ehrenmitglieder
 Peter Reidemeister
 Matthias Weilenmann

Sekretariat
 Monika Kellenberger

Redaktion
 Roland Wächter

Visuelle Gestaltung
 Johanna Guyer

Werden Sie Mitglied:
 Einzelmitglied Fr. 60.–
 Juniormitglied Fr. 20.–
 Gönner Fr. 600.–
 PC: 84-58357-5

Preise Festival Epochen	Normal	Mitgl.	Stud. / KL
25. Sept. Kulturhaus Helferei Konzert Thélème	40.–	30.–	15.–
26. Sept. Apéro-Konzert Hirschen	Eintritt frei	Eintritt frei	Eintritt frei
26. Sept. Kulturhaus Helferei Rachel Podger und Ulrike Hofbauer Compagnia und Graindelavoix Tagespass für 26. Sept. Helferei	40.– 40.– 72.–	30.– 30.– 55.–	15.– 15.– 25.–
27. Sept. Kirche St. Peter Graindelavoix und Compagnia Ulrike Hofbauer und Rachel Podger Tagespass für 27. Sept. St. Peter	40.– 40.– 72.–	30.– 30.– 55.–	15.– 15.– 25.–
Festivalpass (1 Konzert gratis)	144.–	110.–	50.–
Als FAMZ-Mitglied erhalten Musik-StudentInnen der ZHdK und der Universität Zürich freien Eintritt. Übliche Ermässigungen. KulturLegi (KL) · Carte blanche an der Abendkasse 20%			

Vorverkauf ab 26. August 2015:
 Jecklin +41 (0) 44 253 76 76 oder www.altemusik.ch
 Programmänderungen vorbehalten

Die Festivals des Forums Alte Musik Zürich

- Herbst 2002 Unterwegs
- Herbst 2003 Dasein
- Herbst 2004 Eppur si muove
- Herbst 2005 Festen – 10 Jahre Forum Alte Musik
- Herbst 2006 Zentren
- Frühling 2007 Dietrich Buxtehude (+1707)
- Herbst 2007 Rokoko
- Frühling 2008 Tenebrae
- Herbst 2008 Habsbvrng
- Frühling 2009 Ekstase & Anbetung
- Herbst 2009 Henry Purcell (*1659)
- Frühling 2010 Ludwig Senfl
- Herbst 2010 Die Elemente
- Frühling 2011 Iberia
- Herbst 2011 Humor
- Frühling 2012 Komponistinnen
- Herbst 2012 Himmel & Hölle
- Frühling 2013 Zahlenzauber
- Herbst 2013 Ferne Musik
- Frühling 2014 altemusik@ch
- Herbst 2014 Bach-Brüder (C. Ph. E. Bach *1714)
- Frühling 2015 Passion
- Herbst 2015 Epochen – 20 Jahre Forum Alte Musik
- Frühling 2016 Trauer & Trost

Die CDs des Forums Alte Musik Zürich

- Fanny Hensel-Mendelssohn: «Das Jahr» und andere Klaviermusik (Els Biesemans, Fortepiano)
- Ludwig Senfl: «All Ding ein Weil» – Lieder und Instrumentalstücke (Ensemble LA CACCIA)
- «Made of Melting Snow» – Elizabethan Consort Songs (Ensemble RAYUELA)
- Flores de España, Spanish Renaissance (2013) – chant 1450 mit Mahmoud Turkmani Oud
- Pavans and Fantasies from the Age of John Dowland – John Holloway und Ensemble Marcos Portugal: Vésperas und Missa – Ensemble Turicum

Die CDs sind zum Preis von 25.– Fr. (plus Porto) beim Sekretariat bestellbar.

Wir danken herzlich:
 Präsidialdepartement Stadt Zürich · Zürcher Hochschule der Künste · Secure Data Innovations AG · Ernst Göhner Stiftung · Rahn Kulturfonds · Schüller-Stiftung · Alfred und Ilse Stammer-Mayer Stiftung · SRF 2 Kultur · Kanton Zürich Fachstelle Kultur



Trauer & Trost

Festival Alte Musik Zürich 5. bis 13. März 2016

Sa 5. März Kulturhaus Helferei
Johann Jakob Froberger und Louis Couperin
Lamentationen und Tombeaus (sowie einige Gigues)
Bob van Asperen Cembalo

So 6. März Kirche St. Peter
Orlando di Lasso
Busspsalmen und Lobpsalmen
Ensemble Corund
Cellini Consort
Ltg. Stephen Smith

Fr 11. März Kirche St. Peter
Marc Antoine Charpentier
Musik für die Karwoche und ein Magnificat
Ensemble Correspondances
Ltg. Sébastien Daucé

So 13. März Kirche St. Peter
Johann Sebastian Bach
Messe in h-Moll
Soli, Chor und Orchester der
Bachstiftung St. Gallen
Ltg. Rudolf Lutz

Änderungen vorbehalten